

Frühlingslied

Johann André (1741-1799)

Text: Johann Christian Wagner (1747-1825)

Mäßig bewegt und sanft



1. Da lä - chelt nun wie - der der Him - mel so
 2. In Tä - lern nun wal - len, frei, son - der Ver -
 3. Wie bald, ach! ver - duf - ten die Blu - men ihr
 4. Was rings um uns grü - net und lä - chelt, ver -
 5. Vor - ü - ber flieht al - les in trau - ri - ge
 6. Denn Er, der die Schöp - fung der Blu - men zer -
 7. Doch hat er von Schre - cken für Red - li - che



blau, mit schim - mern - den Blu - men prangt Hü - gel und
druss, und Hü - gel be - stei - gen, ist Le - bens - ge -
 Sein! Schon Tau - sen - de schlum - mern im Wie - sen - tal
geht. Wie bald doch der Nord in das Stop - pel - feld
 Nacht; kein Er - den - glück blei - bet, so lieb - lich es
stört und Wäl - der zer - pflü - cket und Ber - ge ver -
 nichts; er kommt in der Schö - ne, der En - gel des



Au'; frisch blühts um die Wip - fel, die He - cken sind
nuss. Wer woll - te noch wei - len in lär - men - der
 ein. Vom Kirsch - bau - me tau - meln schon Blü - ten her -
weht! Dann fal - len die Blät - ter, der Hü - gel wird
 lacht. Wie Ro - sen - pracht schwin - det der Kö - ni - ge
heert, der Thro - ne ver - nich - tet und Szep - ter zer -
 Lichts, und win - ket uns lä - chelnd hin - ü - ber zu



Duft, und fröh - li - che Lie - der er - fül - len die Luft.
Stadt, die nichts als Be - schwer - den und Schat - ten - werk hat.
 ab und de - cken der Veil - chen bal - sa - mi - sches Grab.
kahl, und Ne - bel um - zie - hen das wel - ken - de Tal.
 Zier; wie ein - sa - me Veil - chen ver - ge - hen auch wir.
bricht, ver - scho - net die Hüt - te der Red - li - chen nicht.
 geh'n, wo Kro - nen uns schmü - cken und Pal - men um - weh'n.